

Der Hexer

Krimi-Komödie in zwei Akten von Atréju Diener

Nach einem Roman von Edgar Wallace

Personen (ca. Einsätze)	4-9 H / 2-7 D (11 Total)	ca. 115 Min.
Alan Wembury (220)	Inspector bei Scotland Yard	
Jane Richards* (49)	Chief Inspector bei Scotland Yard	
Maurice Messer (139)	Rechtsanwalt	
Raymond Bliss (83)	Special Agent beim FBI	
Dr. Siegfried Lomond (100)	Deutscher Verhaltenspsychologe	
Cora-Ann Milton (52)	Gattin des Hexers	
Mary Lenley (74)	Sekretärin bei Maurice Messer	
Johnny Lenley** (44)	Juwelendieb und Bruder von Mary	
Samantha Hackitt* (46)	Taschendiebin und Messers Angestellte	
Alice Winterbottom* (49)	Messers Nachbarin	
Anthony Sanders** (34)	Wachtmeister	

* kann mit ein paar Änderungen auch von einem Mann gespielt werden

** kann mit ein paar Änderungen auch von einer Frau gespielt werden

Zeit: Gegenwart, Nachmittag im November

Ort der Handlung: Bibliothek im Landhaus von Maurice Messer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **12** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

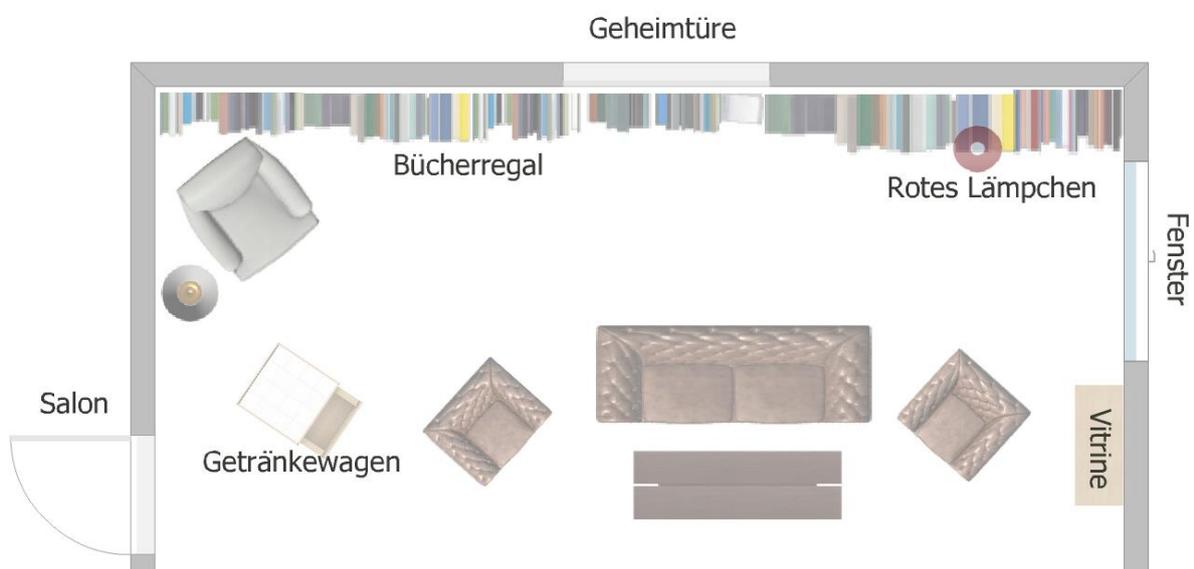
Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc*) auf Format A-4 zu vergrößern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Eine alte Bibliothek in einem britischen Landhaus. Links vorne eine Türe zu Salon und Eingangsbereich sowie dem Rest des Hauses. Die Türklingel vom Eingang hört man nur, wenn diese Türe offen steht. Links hinten eine etwas abgedunkelte Ecke mit einem Sessel und einer Stehlampe. Rechts hinten ein Fenster mit Blick in den Garten und eine Vitrine mit antiken Schmuckstücken. Die Rückwand besteht aus zahlreichen Bücherregalen, wobei das Regal in der Mitte eine Attrappe ist, hinter welcher sich eine Geheimtüre befindet. Beim Regal rechts der Geheimtüre ist ein unscheinbares Lämpchen angebracht, das rot leuchtet, wenn sich jemand im Geheimgang befindet. In der Mitte des Raums stehen eine Couch, zwei Sessel und ein tiefer Salontisch. Unter der Tischplatte befindet sich ein Knopf, mit dem sich die Geheimtüre automatisch öffnen/schliessen lässt. Dazu ein Getränkewagen mit allerlei Flaschen und Gläsern. Die Möbel sind alle im klassischen britischen Stil.



Inhaltsangabe:

Die junge Sekretärin Meghan Milton wird erhängt in ihrem Zimmer aufgefunden. Das bringt Scotland Yard in Aufruhr. Nicht weil es Zweifel am Selbstmord der jungen Frau gibt, sondern weil Meghan die Schwester von Henry Arthur Milton ist. Milton, in der Öffentlichkeit auch bekannt als „Der Hexer“, ist einer der meistgesuchten Verbrecher Englands. Er gibt Meghans Chef, dem schmierigen Rechtsanwalt Maurice Messer, die Schuld an deren Tod.

Die Polizei vermutet, dass der Hexer sein Versteck verlassen hat, um mit Messer abzurechnen. Inspector Alan Wembury erhält den Auftrag die Tat zu verhindern. An seiner Seite ein Top-Team, bestehend aus dem einzigen Polizisten, der den Hexer je gesehen hat, sowie einem der weltbesten Verhaltenspsychologen. Gemeinsam wollen sie den Hexer schnappen. Doch das ist gar nicht so einfach, denn der Hexer ist ein Meister der Verkleidung. Können Wembury und sein Team den Mord verhindern? Wem können sie trauen? Und vor allem: Wer ist der Hexer? Die Antworten auf diese Fragen werden erst ganz zum Schluss beantwortet.

Der wohl bekannteste Krimi von Edgar Wallace – endlich als Schweizer Bühnenfassung! Eine packende Geschichte mit unerwarteten Wendungen, spritzigem Humor und Spannung bis zur letzten Sekunde.

Weitere Informationen zum Stück und Regiehilfen, wie z.B. Szenenplan oder Requisitenliste finden Sie auf: www.atrejudiener.ch

1. Akt

1. Szene / Auf nach Turner's Hill

Richards, Wembury

(bei dieser Szene bleibt der Vorhang noch geschlossen. Jane Richards sitzt auf der Vorbühne, mustert das Publikum, macht sich von Zeit zu Zeit Notizen und blickt immer wieder auf die Uhr. Wenn es die Gegebenheiten zulassen, kann Richards bereits auf der Bühne sein, wenn die Zuschauer in den Saal gelassen werden)

Zugdurchsage: *(ertönt über die Lautsprecher)* London Kings Cross, Ihre nächsten Verbindungen. Gleis 2, London North Eastern Railway Service nach Edinburgh, Abfahrt 15:17 Uhr. Gleis 5, Grand Central Service nach Sunderland, Abfahrt 15:19 Uhr. Und Gleis 9¾, Hogwarts-Express nach Hogwarts, Abfahrt 15:25 Uhr.

Richards: *(schaut nervös auf die Uhr, zu sich)* Wembury, wo bliibed Sie au?

Wembury: *(hetzt in Richtung Richards, wenn möglich durch den Saal. Hat eine Reisetasche dabei. Wembury sieht Richards und ruft)* Chief!

Richards: Wembury! Äntlech! Ich ha scho Angscht gha mir verpassed de Zug.

Wembury: *(ist mittlerweile bei Richards angekommen, etwas ausser Atem)* Tuet mir leid, Chief. Ich bin so schnell cho, wie ich ha chönne.

Richards: Jetzt sind Sie jo do.

Wembury: Ihre Aaruef hett jo sehr mysteriös tönt...

Richards: Händ Sie im Büro d Underlage übercho?

Wembury: De neu Wachmeischer, de Sanders, hett sie mir gäh. *(schmunzelt)* De Spassvogel hett tatsächlich gmeint es gäng um en Sälbstmord.

Richards: *(ernst)* Gohts au.

Wembury: Was? Und wäge dem gohts bi Scotland Yard zue und her wie am Black Friday? Es sei denn... *(überlegt)* ...es isch gar kein Sälbstmord sondern en tarnte Mord!

Richards: Ich schätze Ihri Kombinationsgab Wembury, aber i dem Fall legged Sie falsch. Es isch en eidüütige Sälbstmord.

Wembury: Aber...

Richards: De Name vom Opfer isch Meghan Milton.

Wembury: Milton? De Name seit mir irgendöppis...

Richards: Es isch d Schwöschter vom Henry Arthur Milton. Besser bekannt under em Name: Der Hexer.

Wembury: Der Hexer? Sie meined aber ned de Hexer, eine vo de meischtgsuechte Verbrächer vo ganz England? Also z mindscht isch er das gsi...

Richards: Gsi?

Wembury: De isch doch z China amene Erdbeeri verstickt?

Richards: Nei, er isch z Japan bimene Erdbebe verschüttet worde... uf jede Fall hett er welle, dass mer das glaubt.

Wembury: Sie meined en Finte?

Richards: Exakt! Ich weiss us sichere Quelle, dass er no läbt... und dass er Japan verloh hett und uf em Wäg nach England isch.

Zugdurchsage: (*ertönt über die Lautsprecher*) Information zum South Western Railway nach Brighton. Der South Western Railway nach Brighton, Abfahrt 15:31 Uhr, wird ca. 10 Minuten später abfahren. Grund dafür sind weidende Schafe auf den Geleisen.

Richards: Au das no...

Wembury: Mir fahred nach Brighton?

Richards: Nur bis Turner's Hill. Ich gange devo uus, dass de Milton det hee wott.

Wembury: Turner's Hill? Ich han emol öpper kennt, wo i dem verschlofne Näscht ufgwachse isch. Aber werum sött de Milton usgrächnet det ane?

Richards: Kenned Sie de Rächtsanwalt Maurice Messer?

Wembury: Ned persönlich, nur vom Name noh. Er hett en Ruef als Anwalt vo de Underwält.

Richards: (*nickt*) En schliimige Typ. D Meghan Milton isch sini Sekretärin gsi. Mer hett sie i sim Huus gfunde – erhängt. Ich cha mir guet vorstelle, dass de Milton am Mr. Messer d Schuld am Tod vo sinere Schwöschter git. Und das chönnti für de Herr Rächtsanwalt keis guets Ändi näh.

Wembury: Ich verstohne. Mir gönd als zu dem Maurice Messer, warted bis de Hexer chunnt und verhaftet ihn.

Richards: Wenn das nur so eifach wär. Wüssed Sie werum de Henry Arthur Milton de Übername „Der Hexer“ hett?

Wembury: Nei.

Richards: Er isch en Meischer vo de Verchleidig. Es hett no niemer sis wahre Gsicht gseh. *(schmunzelt)* Mer seit, ned emol sini eget Frau würd ihn i sine Verchleidige erkenne.

Wembury: Das heisst... es chönnti jede sii?

Richards: Exakt. En Gschäftsmaa, en Arzt, en Theaterbsuecher... *(blickt vielsagend ins Publikum)*

Wembury: *(schaut auch ins Publikum)* ...oder jede a dem Bahnhof.

Richards: Sie sägeds! *(holt ihr Notizbuch hervor)* Wo ich uf Sie gwartet han, han ich d Lüüt beobachtet...

Wembury: *(hoffnungsvoll)* Und?

Richards: Es hett do natürlich scho suspekti Gstalte ume. Aber ich vermuete emol, de Hexer fahrt ned mit em Zug zu sim nächschte Mord.

Wembury: Werum nähmed mir eigentlich de Zug?

Richards: Ich wett i dem Turner's Hill ned z fescht uffalle und mit grossem Brimborium iifahre. Ned dass öis de Hexer am Änd no dur d Lappe goht.

Zugdurchsage: *(ertönt über die Lautsprecher)* Gleis 7, Einfahrt des South Western Railway nach Brighton. Erste Klasse Sektoren A und B, zweite Klasse Sektoren C und D.

Richards: Do isch er jo äntlech!

Zugdurchsage: Besuchen Sie unser Bordrestaurant in Sektor C. Wir servieren Ihnen heute frisches Schafgeschnetzeltes.

Wembury: Mmh, tönt no guet.

Richards: Vergässed Sie s! Mir sind zum schaffe do und ned zum pläuschle. Chömed Sie, Wembury, mir händ no einiges z bespräche.

Wembury: Aye, aye Chief!

(beide ab)

2. Szene / Klatsch und Tratsch

Mary, Winterbottom, Hackitt

(der Vorhang geht auf. Mary Lenley und Mrs. Winterbottom sitzen auf der Couch und trinken Tee. Mrs. Winterbottoms Mantel liegt über der Lehne. Samantha Hackitt, als Dienstmädchen gekleidet, tritt mit ein paar Keksen ein. Der Blick durchs Fenster lässt erahnen, dass ein Gewitter aufzieht)

Hackitt: Es paar Cookies für die Dame?

Winterbottom: *(nimmt einen Keks)* Oh, sehr gern Ms. Hackitt.

Hackitt: Für Sie, Ms. Lenley?

Mary: Danke, stelled Sie s doch eifach ane.

Hackitt: *(stellt Kekse auf den Tisch, schenkt nochmals Tee ein)* Sehr wohl. Dörfs suscht grad no öppis sii?

Mary: Nei, danke.

Hackitt: *(hält auffordernd die Hand hin)*

Mary: Samantha, Sie sind do bim Mr. Messer in ere Rächtsanwaltskanzlei agstellt. Ned imene Hotel.

Hackitt: Wie Sie meined.

Mary: Wo sind mir stoh bliebe, Mrs. Winterbottom?

(während des folgenden Dialogs geht Hackitt zum Mantel von Mrs. Winterbottom, nimmt das Portmonnaie aus der Tasche, nimmt ein paar Nötchen heraus)

Winterbottom: Es isch eso ufregend Ms. Lenley. Ich glaube, ich han en richtige Polizischt gseh bi öis im Dorf.

Mary: Sie meined öise Dorfpolizischt, de Mr. Jacobs?

Winterbottom: Nei, sicher ned die alt Schloftablette. De würd ned emol merke, wenn öpper hinder sim Ruggen würd Gäld zu sim Portmonnaie uus stähle.

(Hackitt steckt das Portmonnaie unbemerkt wieder zurück. Dann verlässt sie den Raum)

Mary: *(lacht)* Jo, das stimmt.

Winterbottom: Es sind Lüüt vo Scotland Yard do. Das hett zmindscht d Mrs. Williams verzellt. Ihre Maa hett nämlich au emol det gschaffet. Das seit sie wenigstens. Ich glaubs zwar ned, das isch so en alte Süüfer. Aber ich will jo ned tratsche.

Mary: (*ironisch*) Ganz bestimmt ned.

Winterbottom: Hui, wär das ned ufregend? Wer weiss, villecht isch Scotland Yard jo ame Bankräuber uf de Spur oder ame Mafiaboss!

Mary: (*lacht*) Aber doch ned do in Turner's Hill. Werum sött sich i dem Näscht öpper verstecke?

Winterbottom: Wills niemer würd vermuete. Ich han letschthii en Krimi gläse, do isch eine us em Gfängnis usbroche und... (*stoppt plötzlich*) ...jesses, das hett ich fascht vergässe. Ich han Ihne jo no öppis mitbrocht. (*nimmt Zeitung hervor*)

Mary: Ich ha leider kei Ziiit zum Ziiitig läse. Ich muess nochher no sehr viel Korrespondenze für de Mr. Messer erledige.

Winterbottom: Läsed Sie de Bricht uf de Siite nüün, unde.

Mary: (*liest*) „Prinz Charles verklagt Lama mit abstehenden Ohren“ ...

Winterbottom: Nei, das näbe dra.

Mary: „Gefängnis-Aufstand in Pentonville. Im berüchtigten Pentonville-Gefängnis ist es kürzlich zu einem Aufstand gekommen. Dabei wurde auch der Gefängnisdirektor verletzt. Nur dank des Einsatzes eines Häftlings entkam der Direktor dem sicheren Tod. Insgesamt wurden 20 Insassen und vier Gefängnisangestellte verletzt.“ – Jesses nei, aber das isch doch...

Winterbottom: ...s Gfängnis wo Ihre Brüeder in Haft isch.

Mary: (*besorgt*) Ou nei Johnny! Hoffentlich isch ihm nüüt passiert.

Winterbottom: Schrecklich so öppis. De arm Burscht.

Mary: (*verzweifelt*) Was söll ich nur mache?

Winterbottom: Froged Sie doch de Mr. Messer. Er isch doch damals am Johnny sin Anwalt gsi oder? Er findt bestimmt öppis use.

Mary: Meined Sie?

Winterbottom: Aber sicher. Er kennt Sie jo scho mindeschtens so lang, wie ich Sie. Sie sind so es hänzigs, fröhlichs Chind gsi. Wie Sie amigs mit Ihrne Summersprosse und zöpflete Hoor dur min Garte grennt sind... und übrigens isch de Mr. Messer ganz en feine, intelligente Maa. Ganz andersch als de alti Süüfer vo de Mrs. Williams. Sie, de hett doch letschthin...

Mary: *(schaut auf die Uhr)* ...ich würd schaurig gern Ihr Gschichte no wiiter aalose, Mrs. Winterbottom, aber ich muess leider wieder zrug a d Arbet.

Winterbottom: Aber sälbsterständlich mis Chind. Ich muess sowieso no es paar Bsorgige mache. *(schaut aus dem Fenster)* Bevors chunnt cho gwittere. Er hett hüt ganz schlächt aagseit.

3. Szene / Die Armbanduhr

Mary, Messer, Winterbottom, Hackitt

Messer: *(kommt herein)* Ms. Lenley, Ihr 14,5 Minute Pause sind um... oh Mrs. Winterbottom.

Winterbottom: Mr. Messer, kei Angscht, ich halte Ihr Sekretärin nümme länger vom schaffe ab.

Mary: Assistentin!

Winterbottom: Natürlich. Ich muess sowieso los, suscht wird ich no verhudlet. Obwohl, Räge macht jo bekanntlich schön.

Messer: *(schleimig)* Aber ned, dass Sie denn no en Modelkarriere startet.

Winterbottom: Sie sind en Charmeur.

Messer: *(ruft)* Hackitt! Bringed Sie öisere liebe Nochberi en Schirm.

Hackitt: *(tritt mit Schirm ein und gibt ihn ihr)* Scho parat, Sir.

Winterbottom: Oh, wie ufmerksam. Viele Dank.

Hackitt: *(schüttelt ihr übertrieben die Hand und stiehlt ihr dabei die Armbanduhr)* Ich bedanke mich usserordentlich für Ihre reizend Bsuech, Mrs. Winterbottom. Es isch immer es usgsprochnigs Vergnüge, Sie dörfe bi öis z begrüesse. Chömed Sie guet und sicher hei.

Winterbottom: Sie sind en Engel.

(Hackitt dreht sich ab und betrachtet die Armbanduhr. Messer hat das gesehen und ist gar nicht erfreut)

Winterbottom: Uf wiederluege Mr. Messer, ich bringe Ihne denn morn no es paar sälbergmächti Guetzli mit.

Messer: *(wenig erfreut, schüttelt ihr zum Abschied die Hand)* Das isch doch ned nötig.

Winterbottom: *(schüttelt Mary die Hand)* Uf wiederluege Ms. Lenley, ich hoffe Ihre Brüeder isch wohluuf. *(nickt zu Messer, leise)* Und froged Sie ihn... *(geht Richtung Türe)*

Messer: *(nimmt Hackitt die Uhr ab, wirft sie auf die Couch, dann theatralisch)* Oh Mrs. Winterbottom, Sie händ Ihri Uhr vergässe.

Winterbottom: Jesses nei, ich bin denn en Schussel. Was ich eis Züüg verlüüre i dem Huus... hänzliche Dank, Mr. Messer. *(ab)*

Messer: Hackitt! Begleitet Sie öisi liebi Nochberi zur TÜR... und bhaltet Sie Ihri Finger bi sich.

Hackitt: *(gespielt höflich)* Wie Sie wünsched, Sir. *(ab)*

4. Szene / Ein freies Zimmer

Mary, Messer

Mary: *(zögerlich)* Mr. Messer, ich han Sie öppis welle froged.

Messer: Jo, bitte...

Mary: Ich han i de Ziitig gläse, dass es im Pentonville-Gfängnis zumene grössere Ufstand cho isch. Es hett einigi Verletzti gäh. Und will de Johnny jo det isch...

Messer: Sie mached sich verständlicherwiis Sorge, hä? Ich bin mir sicher, im Johnny isch nüüt passiert. Aber ich rede mit mine Kontakt im Gfängnis.

Mary: Das würded Sie mache?

Messer: *(nimmt ihre Hände)* Für Sie würd ich alles mache, Mary.

Mary: *(entzieht sich seinen Händen)* Hänzliche Dank, Mr. Messer. Ich... ich gang denn wieder zugg a d Arbet.

Messer: En Momänt no. Sie sind jo jetzt siit einere Wuche bi mir als Sekretärin.

Mary: Assistentin!

Messer: Assistentin. Wie gfallts Ihne?

Mary: Sehr guet. Es isch usserordentlich spannend. Und ich bin Ihne würlklich dankbar, dass Sie mir die Chance gäh händ.

Messer: Sie wüessed, das isch es grosses Huus, und ich wohne ellei. Ich han im 1. Stock es sehr schöns Zimmer, won ich Ihne gern würd zur Verfüegig stelle.

Mary: (*ist es sichtlich unwohl*) Zur Verfüegig stelle? Ich han en egeti Wohnig.

Messer: Ich weiss, z London. Aber es chönnt durchhuus au emol spöter werde am Obig – und denn händ Sie villedt kein Zug meh...

Mary: Denn nimm ich es Taxi.

Messer: Das müend natürlich Sie entscheide. S Zimmer isch do – falls Sie s emol würded bruche.

Mary: Ich muess jetzt wieder zrugg a d Arbet. (*ab*)

Messer: Mached Sie das. Ich telefoniere emol wäg em Johnny. (*schliesst die Tür. Schenkt sich ein Glas Whiskey ein, zu sich*) Ha, de Johnny. Hoffentlich händs de mit ere Rasierklinge ufgschlitzt, de elendi Nüütznutz. Zum Glück hockt de no es paar Johr, denn funkt de mir ned dezwüsche.

5. Szene / Das Team

Messer, Wembury, Richards, Hackitt, Sanders

Hackitt: (*klopft und tritt ein*) Entschuldiged Sie, Sir. Es sind Beamti vo Scotland Yard do.

Messer: Scotland Yard? Was händ Sie jetzt wieder aagstellt, Hackitt?

Hackitt: Gar nüüt, Sir. Sie händ explizit nach Ihne gfrogt.

Messer: Bitted Sie sie ine! Hmm, Scotland Yard? Do in Turner's Hill? Was wänd die ächt?

Hackitt: (*kommt mit Richards und Wembury hinein*) Bitte sehr die Herrschafte... ich meine Frauschafte... ich meine... ähm... Polzeischafte.

Richards: (*gibt Messer die Hand*) Guete Tag Mr. Messer, min Name isch Jane Richards, Chief Inspector bi Scotland Yard und das isch de Inspector Alan Wembury.

Messer: Was chan ich für Sie tue?

Richards: Bitte entschuldigd Sie d Stöörig.

Messer: Für d Fründe vo de Polizei han ich immer Ziit. Hatted Sie gern öppis z trinke?

Richards: Nei danke, mir händ öis im Zug verpflegt.

Messer: Hackitt, mir bruched Sie denn nümme!

Hackitt: Dörf ich Ihne Ihri Jagge abnäh... oder suscht irgend öppis?

Messer: (*schaut sie böse an*) Hackitt!

Hackitt: Sehr wohl, Sir. (*ab*)

Messer: Bitte nähmed Sie doch Platz.

Wembury: Isch das d Samantha Hackitt gsi? Die Täschediebin?

Messer: (*nickt*) Sie isch vor eme Johr us em Gfängnis cho. Ich han Ihre denn do en Job als Dienschtmeitli gäh.

Richards: (*ironisch*) Wie sälbstlos vo Ihne.

Messer: Mir liit ebe s Schicksal vo mine Mitmönsche am Härze.

Wembury: Vor allem vo Verbrächer. Es git chuum en Dieb oder Bankräuber in Südengland, wo Sie ned kennt. Sie sind de Anwalt vo de Underwält.

Messer: Ich gsehne mich lieber als Anwalt vo Mönsche, wo ned uf de Sunnesiite vom Läbe stönd. Ich versueche ihne z hälfe, indem ich sie vertritte oder ihne en Aastellig gibe, wie im Fall vo de junge Ms. Hackitt. Ich hoffe eso, dass sie dank minere Hilf wieder zrugg uf de richtig Wäg chömed. Wänd Sie mir das öppe vorwärfe?

Richards: Mir sind ned cho, will mir wänd wüsse wie sich Ihri Kliente – wo hüüfig us arme Verhältnis chömed – sich Ihri Verteidigung chönd leichte. Mir wänd au nüüt gnauers über Ihri Schwiizer Bankkontene wüsse. Und mir wänd Ihne au ned understelle, dass en Verbrächer Ihne under Umständ chönnt verzelle, wo d Büüti versteckt isch und Ihne en Teil devo als Honorar chönnt überloh.

Messer: Freut mich, dass Sie mir das ned wänd understelle.

Richards: Es goht um en ehemaligi Sekretärin vo Ihne, d Ms. Meghan Milton. Mer hett sie vor drüü Wuche erhängt do ime Zimmer bi Ihne im 1. Stock gfunde.

Messer: (*gespielt betroffen*) En Tragödie. Die arm Frau. Ich bin no immer fassigslos.

Wembury: Wüssed Sie, werum sie sich s Läbe gnoh hett?

Messer: Wenn ich das nur wüsst. Ich zerbriche mir jede Obig de Chopf. Werum han ich nüüt gmerkt.

Wembury: Sie säged also, Sie händ nüüt mit dem Suizid z tue?

Messer: Wie chömed Sie do druf? Ich ha sie understützt, ihre en Aastellig gäh. Sie hetts ned liecht gha mit ihrem Brüeder, dem Seriemörder... wo Scotland Yard nie fähig gsi isch, ihn z schnappe. Trotz... (*stoppt*)

Richards: ...Ihrem „anonyme“ Heewiis. Hoffed mir emol, dass de Henry Arthur Milton au Ihrere Meinig isch und Sie nüüt mit em Tod vo sinere Schwöschter z tue händ.

Messer: Er wird chuüm no en Meinig ha. De Hexer isch tod, bimene Erdbebe verschüttet.

Wembury: De Hexer isch ned tod. Er läbt.

Messer: (*lacht*) Guete Witz. Es isch doch gross i de Ziitig gstande.

Richards: Die englisch Boulevardpress schriibt no viel. Mer hett zwar en Maa gfunde, mit sine Papier. Aber d Liich isch imene sehr schlächte Zuestand gsi. Mir wüssed us sichere Quelle, dass de Hexer no läbt. Und dass er wieder zrugg isch z England.

Messer: Was?

Wembury: Er isch wahrschiinlich scho uf em Weg do ane, nach Turner's Hill.

Messer: De Hexer? Do in Turner's Hill? (*beginnt zu lachen*) Das glaubed Sie jo sälber ned. (*wieder ernst*) Ich gibe Ihne jetzt nomol en Tipp. Halted Sie Usschau nach de Cora-Ann Milton, sinere Frau. Mer seit, wo sie isch, do isch au er.

Richards: Das isch es jo. D Mrs. Milton hett hüt am Morge im Prancing Pony, im Gaschthuus vo Turner's Hill, iicheckt.

Messer: Was?

Richards: Dorum sind mir do. Mir werded öis vorübergehend bi Ihne iiquartiere und für Ihre Schutz Sorge. Sie chönd versicheret sii, mir stelled Ihne s beschtmögliche Team für die Operation zäme. De Inspector Wembury isch eine vo öisne beschte Ermittler. Und zuedem isch us de USA de FBI Special Agent Raymond Bliss mit debii.

Messer: Bliss? Hett de ned au emol für Scotland Yard gschaffet?

Richards: Korrekt. Er isch de einzig Polizischt, wo de Hexer emol umenes Hoor hetti chönne schnappe. Zum Glück isch er zuefällig grad im Land.

Messer: De Bliss, en härte Typ. Ich freue mich ned grad de wieder z gseh.

Richards: Und als dritts: De Dr. Siegfried Lomond.

Messer: Lomond? Seit mir nüüt... oder warted Sie. Hett de ned eso wüsseschaftliche Büecher gschriebe über d Psyche vo Verbrächer?

Wembury: Exakt. Und er isch en usgwiesne Experte für Verhörtechnike.

Sanders: *(taucht plötzlich auf)* Und ich bin au no do.

Richards: *(erschrickt)* Ah! Sanders! Müend Sie sich immer eso aaschliche!

Sanders: Entschuldigid Sie, M'am!

Richards: *(hat sich wieder gefangen)* Das isch de Wachmeischer Anthony Sanders! Er wird Ihri ligangstür bewache. Sie gsehnd, mir mached alles für Ihri Sicherheit. Isch das für Sie so in Ornig?

Messer: Wenns sii muess.

Richards: *(steht auf)* Es muess. Ich persönlich wird mich uf em örtliche Polizeiposchte iirichte und vo det de lisatz koordiniere. Sie sind bi mim Team i de beschte Händ. *(gibt Messer die Hand und streckt ihm ihre Visitenkarte hin)* Falls gliich öppis isch, do isch mini Nummere. Aber es git absolut kein Grund zur Beunruhegig. *(will ab, zu Sanders)* Sanders!

Sanders: Jawohl, M'am!

Richards: Gönd Sie zrugg uf Ihri Position! *(ab)*

Sanders: Verstande! *(ab)*

6. Szene / Jugendfreunde

Messer, Wembury, Mary, Sanders

Messer: *(zu Wembury)* Glaubed Sie de Mischt mit dem Hexer?

Wembury: Ich glaube mer sött d Bedrohig ärnst näh. Und ich glaube ned a Zuefäll.

Messer: Zuefäll?

Wembury: Dass sini Frau hüt in Turner's Hill aacho isch. De Fakt würd ich ned unterschätze.

Messer: Pha, ich glaube d Polizei gseht Gspängschter. Ich glaube chuum, dass sich de Milton i mis Huus trout, falls er überhaupt no läbt.

Mary: *(klopft und tritt ein)* Entschuldigd Sie, Mr. Messer.

Messer: Was isch?

Mary: Es isch grad en Aaruef für Sie cho. En gwüsse Henry Arthur Milton.

Messer: *(erschrocken)* Wie bitte?

Mary: Er loht usrichte, dass er hüt Zobig no verbii chunnt.

Messer: *(nun völlig durch den Wind)* Was??? Ich... ich bruche en Beruehigstablette... *(krallt sich eine Schnapsflasche und eilt davon, knallt die Türe zu)*

Mary: Mr. Messer... *(zu sich)* Han ich öppis Falsches gseit?

Wembury: *(hat Mary gemustert und erkennt sie nun)* Mary?

Mary: *(schaut ihn an, erkennt ihn, freudig)* Alan!

(die beiden gehen mit strahlendem Gesicht auf einander zu. Mary will ihn umarmen, Wembury streckt die Hand hin. Daraufhin streckt Mary die Hand aus und Wembury setzt zur Umarmung an. Um die Situation „zu retten“ klatscht Wembury die noch ausgestreckte Hand Marys ab. Beide kichern verlegen, dann peinliche Stille)

Mary: Wie lang isch...

Wembury: *(gleichzeitig)* Wie gohts...

Mary: Entschuldigung...

Wembury: Bitte, du zerscht.

Mary: Wie lang isch das scho her, Alan?

Wembury: Sicher 10, 15 Jahr. So schön, dass mir öis nach dere lange Ziit wieder gsehnd. Wie gohts dir?

Mary: Sehr guet.

Wembury: Denn wohnsch du immer no do i dem Turner's Hill.

Mary: Nä-nei, ich wohne z London. Ich schaffe do als Assistentin.

Wembury: *(etwas beunruhigt)* Do, bim Maurice Messer?

Mary: Genau... siit einere Wuche. De Mr. Messer hett en neui Assistentin gsuecht, nachdem mini Vorgängerin...

Wembury: Jo, ich ha devo ghört. Schreckliche Sach. *(vorsichtig)* Und, wie gfallts dir?

Mary: Usgezeichnet. Ich bin im Mr. Messer sehr dankbar, dass er mir die Chance gäh hett. Nach all dem, was mit mim Brüeder gsi isch...

Wembury: De Johnny... was isch mit ihm?

Mary: Er isch im Gfängnis. Vor eme Jahr hett er leider es paar Juwele gstohle...

Wembury: Das tuet mir sehr leid.

Mary: De Mr. Messer hett ihn als Anwalt verträte – und das ganz ohni Honorar. Er isch so en guete Mönch.

Wembury: Bi de Polizei hett er en andere Ruef...

Mary: Klar, will er s schafft Verbrächer vor lange Haftstrofe z bewahre. Keis Wunder händ ihr bi Scotland Yard kei Freud an ihm.

Wembury: Es isch ebe ned nur das. Mer seit, er heb en Schwächi für guet ussehendi Schwöschtere vo Verbrächer... und er chönn sini Finger ned bi sich loh.

Mary: *(trotzig)* Also zu mir isch er immer en Gentleman gsi, und ich chan sehr guet sälber uf mich uufpasse.

Wembury: Es tuet mir leid Mary, ich han ned welle...

Mary: *(wieder sanft)* Scho rächt Alan, es isch schön, dass ich dich nach so langer Ziit wieder troffe ha.

(sie schauen sich lächelnd an und bemerken nicht, wie Sanders auftaucht und plötzlich hinter ihnen steht)

Sanders: Inspector!

Wembury: *(erschrickt)* Ah! Sanders müend Sie so plötzlich hinder eim stoh.

Sanders: Entschuldigen Sie, Sir.

Wembury: Was gits?

Sanders: En Special Agent Bliss isch do. Dörf ich ihn ineloh?

Wembury: Klar, bringed Sie ihn ine.

Sanders: Verstande Sir! *(ab)*

Mary: Ich muess au wieder zrug a d Arbet. Ich säge de Ms. Hackitt, sie söll öich nochli Tee bringe. Mir gsehnd öis bestimmt no, oder Alan?

Wembury: Aber natürlich.

Mary: Guet, demfall bis nochher. *(ab)*

7. Szene / Ein Meister der Verkleidung

Wembury, Bliss, Sanders

Sanders: *(tritt ein, flüstert)* Special Agent Bliss.

Wembury: Wie bitte?

Sanders: *(spricht wieder normal)* Entschuldigung, ich ha Sie ned nomol welle verschrecke: Special Agent Bliss.

(Bliss tritt ein. Er trägt einen kräftigen Schnurrbart, wirkt mürrisch und unsympathisch. Er hat ein sicheres Auftreten. Unter dem Arm trägt er eine grosse Zeichnungsmappe mit Bildern drin)

Wembury: Danke Sanders.

Bliss: Sanders? Schaffed Sie scho lang do?

Sanders: Nei Sir, erscht siit dere Wuche.

Bliss: *(mustert ihn)* Ihri Nase chunnt mir irgendwie bekannt vor... was stönd Sie do so ume? Zrug uf Ihre Poschte!

Sanders: Aye aye Sir. *(ab)*

Wembury: *(streckt Bliss die Hand hin)* Inspector Alan Wembury, es freut mich Sie kennezlehre, Special Agent Bliss.

Bliss: *(unbeeindruckt)* Aha.

Wembury: Ich han ghört, Sie seiged de einzig wo de Hexer fascht hetti chönne schnappe.

Bliss: (*nickt mürrisch*) Das ärgeret mich hüt no. Halloween vor zwöi Johr. Damals han ich no für Scotland Yard gschaffet. Mir händ en anonyme Tipp übercho, dass er sich am Seehafe vo Tilbury wett is Usland absetze. Mir händ de ganz Tag de Hafe beobachtet – und denn isch er uftaucht.

Wembury: Das heisst, Sie wüssed wien er usgseht?

Bliss: Nei, das weiss niemer.

Wembury: Aber wie händ Sie ihn denn erkennt?

Bliss: Mir händ sini Verchleidig kennt, dank dem Tipp. Er hett es Outfit vomene Spitalpfleger gha.

Wembury: Am Hafe? Das isch aber rächt uffällig.

Bliss: Das händ mir au dänkt. Mir händ ihn au schnell erkennt und händ ihn verfolgt. Aber offebar hett er öis bemerkt und isch ine Bar im Hafe gflüchtet. Det hett blöderwiis grad en Halloween-Kostüm-Party stattgfunde. Motto: Grey's Anatomy, all in wiise Chittel und Chrankeschwöschter-Uniform.

Wembury: Sie händ d Spur verlore?

Bliss: Hmm, huere Scheiss! Ich gange devo uus, er hett vo dere Party gwüsst. Mir händ spöter erfahre, dass er mit eme Schiff uf Japan gflüchtet isch. Eis vo de wenige Länder wo England keis Uslieferigsabkomme hett. Aber das sind alti Gschichte. Händ Sie sini Akte debii?

Wembury: Jo, ich ha sie uf de Fahrt dohee gläse. Er hett bis jetzt vier Mönsche umbrocht: En Gäldwäscher, en Chinderhändler, en Serie-Vergaltiger und en Drogeboss.

Bliss: (*nickt*) Alles Verbrächer wo öis d Bewiis gfehlt händ, zum sie feschnäh.

Wembury: (*lacht*) Denn hett er öis jo eigentlich d Arbet abgnoh.

Bliss: (*ernst*) Er isch en Seriemörder. Wer sini Opfer sind, spielt kei Rolle. Was wüssed Sie suscht no über ihn?

Wembury: Er hett in ganz Europa Liegeschafte, won er als Unterschluuf brucht: Vom schottische Schloss bis zum Schwiizer Chalet.

Bliss: Genau. Nach sinere Flucht händ mir eis Versteck nach em andere gfunde. Aber vermuetlich hett er scho wieder es paar neu. Wiiter!

Wembury: Er isch en Meischer vo de Tarning, de Maa isch es Phantom. Er hinderloht kei Spure, weder am Tatort no im Internet. Keis einziges Bild existiert vo ihm.

Bliss: Fascht keis. *(öffnet die Zeichnungsmappe und nimmt ein sehr schlecht gezeichnetes Phantombild des Hexers hervor)* Das Bild hett en Steward uf em Schiff vo Tilbury nach Tokio gmacht.

Wembury: Das chönnt jede sii.

Bliss: Definitiv. Das machts au so schwer ihn z erkenne.

Wembury: *(schaut in die Mappe)* Was händ Sie denn suscht no do inne?

Bliss: Es paar Bilder vo sine Verchleidige. *(nimmt ein Bild von Roger Federer hervor)* Do zum Biispiel als Tennisspieler... *(nimmt ein Bild von Kurt Aeschbacher hervor)* ...als Fernseh-Moderator... *(nimmt ein Bild von Gilbert Gress hervor)* ...als Fuessball-Trainer... *(nimmt ein Bild von Mike Shiva hervor)* ...als Wohrsäger... *(nimmt ein Bild von Kermit dem Frosch hervor)* ...als eine vo de Muppet Show... *(nimmt ein Bild von Donald Trump hervor)* ...und sogar als Psychopath. *(legt alle Bilder auf den Salontisch. Anmerkung: Die Bilder können je nach Aktualität angepasst werden)*

Wembury: Wow, dem isch jo kei Maske z gwogt. Keis Wunder isch de öis immer en Schritt voruus.

Bliss: Nach sim letschte Mord a dem kolumbianische Drogeboss, sind mir churz devor gsi, ihn z schnappe. Ihm isch klar gsi, dass er muess abhaue und hett drum en Job für sini arbetslosi Schwöschter gsuecht.

Wembury: D Meghan Milton?

Bliss: Genau. Wie jede Verbrächer vo de Underwält hett au er de Maurice Messer kennt und de hett aabotte, d Meghan als Sekretärin iizstelle. De Hexer isch iiverstande gsi... eine vo sine wenige Fehler.

Wembury: Wieso meined Sie?

Bliss: De feini Herr Rächtsanwalt hetts scho lang uf die hübsch Meghan abgeh gha. Und drum hett er denn au de Polizei de Tipp gäh, dass de Hexer wett is Usland flüchte.

Wembury: Und Sie meined de Hexer weiss devo?

Bliss: Do bin ich mir absolut sicher! Drum würd ich au kein Penny meh uf s Läbe vom Maurice Messer setze – grad jetzt wo d Meghan underem Bode isch.

8. Szene / Das rote Lämpchen

Wembury, Bliss, Hackitt, Messer

(ein kleines rotes Lämpchen beginnt an der Bücherwand aufzuleuchten. Wembury bemerkt es und weist Bliss darauf hin)

Wembury: Komisch, das Lämpli isch mir vorher gar nonig ufgfalle. Wüssed Sie, werum das lüüchtet?

Bliss: *(unwirsch)* Woher söll ich das wüsse? Bin au zum erschte Mol do.

(Hackitt kommt mit Tee und Kuchen)

Hackitt: En chliini Zwüscheverpfligig für die Herre.

Wembury: Danke, stelled Sie s eifach ane.

Hackitt: Söll ich no en wiiteri Tasse bringe? Ich han ghört, de Mr. Bliss chunnt au no.

Bliss: Ich bin scho do.

Hackitt: Mr. Bliss? Sie händ sich aber verändertet. Mit dem Urwald under de Nase han ich Sie jo chuum wieder erkennt.

Bliss: Kenned mir öis?

Hackitt: *(schaut ihn misstrauisch an)* Sie erkenned mich ned? Jää, sind Sie s denn würrklich, Mr. Bliss? Sie händ mir 18 Mönnet Knascht verschafft, wäg eme unbedüütende chliine Diebstahl.

Bliss: Diebstahl...?

Hackitt: *(zeigt auf den Schnurrbart)* Villedt sött ich für das Gstrüpp en Rasierapparat go hole...

Bliss: ...18 Mönnet...?

Hackitt: ...oder am beschte grad en Heckescher...

Bliss: ...Hackitt!

Hackitt: Richtig, Mr. Special Agent oder schaffed Sie jetzt als Schuehputzer mit dem Bäse?

Bliss: Schnautze Hackitt! Oder Sie sind schneller wieder im Knascht als dass sich d Michaela Schäfer cha uszieh.

Hackitt: Mol, jetzt erkenn ich Sie. Die fründlich Art. De Mr. Bliss wie er leibt und lebt. Händ Sie immer no kei Erfolg bi Fraue? Händ Sie sich drum die Schnudder-Bräms zuegleit?

Bliss: No eis Wort...

Messer: *(tritt ein, die Türe bleibt offen, harsch)* Hackitt! Es langet!

Hackitt: *(wieder kleinlaut)* Entschuldigid Sie, Mr. Messer.

Messer: Es tuet mir leid für mis Dienschtmeitli. Es isch ned eifach, wieder zrugg uf de richtig Wäg z cho.

Bliss: Bsunders wenn mer für Sie muess schaffe.

Messer: Mr. Bliss? Scho lang nümme gseh. Sie händ sich aber veränderet.

Bliss: Fanged Sie ned au no aa.

Messer: Immer no so härt wie en Marmor-Platte?

Bliss: *(mustert ihn böse)* Immer no so schliimig wie en Wiiberg-Schnägg?

Messer: Sie wänd mich also vor em Hexer beschütze?

Bliss: Vo welle cha kei Red sii!

Wembury: *(geht dazwischen)* Mr. Messer, wie viel ligäng hett das Huus?

Messer: Nur zwöi. De Hauptigang und hinde en Terrasse-Tür.

Bliss: Mir stelled en Wachmaa a jedi TÜR und vergitteret d Fänschter.

Messer: Muess das sii?

Wembury: Sicher isch sicher. Nomol en Frog: Das Lämpli do obe, für was isch das?

Messer: Das... ähm... das lüüchtet, wenn öpper a de Türe lüütet. Das ghört mer drum do i de Bibliothek ned.

(in diesem Moment klingelt es an der Türe und man hört es sehr gut im Zimmer. Das Lämpchen leuchtet nicht. Wembury schaut erst auf das Lämpchen und dann zu Messer)

Messer: *(sucht eine Ausrede)* Also... mer ghörts ned... wenn d Türe zue isch.

Wembury: Aber warum hetts denn jetzt ned glüüchtet?

Messer: Wills... äh... wills kaputt isch...

Wembury: Das isch komisch. Vor föif Minute hetts nämlich no funktioniert und glüüchtet.

Messer: (*erschrocken*) Glüüchtet?? Sie müend sich irre.

Bliss: Usgschlosse. Ich has au gseh!

Messer: Denn... ähm... hetts vermuettlich en Wackelkontakt... ich muess no ganz churz öppis erledige. Sie entschuldige mich. Hackitt, mitcho!

Hackitt: Ich han aber de Tee gar nonig iigschänkt...

Messer: (*fährt sie an*) Wirds bald! (*zu den Polizisten*) Ich bin grad wieder zruigg.

(*Messer und Hackitt ab*)

Wembury: Irgendöppis stimmt do inne ned. De Messer hett irgendöppis z verberge.

9. Szene / Ein todkranker Mann

Wembury, Bliss, Lomond, Sanders

(*Sanders tritt ein. Dr. Lomond, ein grauhaariger Mann mit elegantem Schnurrbart folgt ihm. Er wirkt freundlich und sympathisch. In der Hand trägt er einen Ärztekoffer. Lomond spricht astreines Hochdeutsch*)

Sanders: De Dokter Homo, Sir. (*gleich wieder ab*)

Lomond: (*korrigiert ihn freundlich*) Lomond! Das ist französisch. Mein Vater kam aus Belgien. Ich selbst bin in Deutschland aufgewachsen – wie man unschwer hören kann.

Bliss: En Düütsche, au das no.

Lomond: Mit wem habe ich das Vergnügen?

Bliss: (*kurz angebunden*) Bliss.

Wembury: (*freundlich, schüttelt ihm die Hand*) Alan Wembury, ich bin Inspector bi Scotland Yard. Freut mich, dass Sie öis verstärched.

Bliss: Tzz, kei Ahnig wie öis en Psychodokter söll hälfe. Das isch doch nüüt als Hokuspokus.

Lomond: (*freundlich*) Ich wünschte mir manchmal es wäre Zauberei, aber leider ist es meistens eher trockene Wissenschaft. (*zu Wembury*) Sagen Sie einmal, dieser Sanders, ist der neu?

Wembury: Jo, er isch erscht die Wuche zu öis gstosse. Werum meined Sie?

Lomond: Er scheint die Regeln noch nicht genau zu kennen. Ich musste ihn beinahe schon zwingen, meinen Ärztekoffer zu durchsuchen.

Bliss: (*genervt, zu sich*) Jetzt muess mer au no mit Dilettante zäme schaffe.

Lomond: (*sieht das Phantombild auf dem Salontisch*) Ist das der Verdächtige?

Wembury: (*nickt*) Leider es ziemlich schlächts Bild.

Lomond: (*überlegt*) Hmm, ich glaube, ich kenne ihn.

Wembury: Was?

Lomond: Ich meine, ich kenne ihn nicht wirklich. Aber ich bin ihm kürzlich begegnet.

Bliss: Wo? Z London?

Lomond: Nein, ich war die vergangene Woche zu Forschungszwecken in der Schweiz. Ich habe die Psyche von todkranken Menschen untersucht, die freiwillig aus dem Leben scheiden wollen.

Wembury: Und do händ Sie ihn gseh?

Lomond: Ja, Parkinson im Endstadium. Er war in sehr schlechter Verfassung und hat starke Medikamente bekommen. Im Delirium hat er irgendwelche Dinge ohne Zusammenhang gesprochen.

Bliss: Was für „Dinge“?

Lomond: Irgendwas von Orchideen, die er nicht verschenken konnte. Und immer wieder hat er den Namen Cora-Ann wiederholt.

Wembury: Cora-Ann? Bliss, das isch er!

Bliss: Möglich wärs.

Lomond: Ich vermute, er ist mittlerweile aus dem Leben geschieden.

Bliss: (*lacht höhnisch*) So schnell chratzt de Typ ned ab, dass chönd Sie mir glaube.

Wembury: Do gib ich Ihne rächt, Bliss. Usserdem hett vorher öpper aaglütet wo sich zmindscht als Henry Arthur Milton usgäh und sin Bsuech do aakündt hett.

Lomond: Das wäre ziemlich dreist, wenn sich der Mörder bereits ankündigt. Den würde ich gerne einmal vernehmen.

10. Szene / Die Frau des Hexers
Wembury, Bliss, Lomond, Sanders, Cora-Ann

(es klingelt)

Lomond: Oh, vielleicht ist er das ja.

Wembury: En Mörder wo a de Huustüre lüüdet?

Bliss: Zueztroue wärs ihm.

Sanders: *(tritt ein)* Inspector, en Mrs. Cora-Ann Milton isch do. Sie wett zum Mr. Messer.

Lomond: Cora-Ann?

Wembury: Im Hexer sini Frau. Bittet Sie sie ine, Sanders.

Sanders: Aye, aye Sir. *(wieder ab)*

Lomond: Was denken Sie, dürfte ich Sie vernehmen?

Bliss: Das isch Polizeiarbet und nüüt für Psycho-Doks!

Wembury: Er isch immerhin en Verhör-Experte, Bliss. Ich danke, das wär bi dere wichtige Züügin hilfriich.

Bliss: *(zerknirscht)* Wenns muess sii. Aber ich bhalte Sie im Aug, Lomond. *(setzt sich auf den Sessel in der abgedunkelten Ecke)*

Sanders: *(tritt ein)* Bitte sehr, Mrs. Milton. *(gleich wieder ab)*

(Cora-Ann tritt ein. Sie ist jung, hübsch, selbstsicher und elegant gekleidet. Sie sieht nur Wembury und Lomond. Bliss in der abgedunkelten Ecke bemerkt sie nicht)

Wembury: Guete Obig Mrs. Milton.

Cora-Ann: Guete Obig mitenand. Ich han eigentlich zum Mr. Messer welle. Ich han ned gwüsst, dass er Bsuech hett. Entschuldigd Sie d Stöörig, ich chume später wieder. *(will wieder ab)*

Lomond: Aber bitte, Mrs. Milton. Sie stören überhaupt nicht. Bitte setzen Sie sich zu uns. Hätten Sie gerne etwas Tee?

Cora-Ann: Nei, danke. Ich sött wüirklich grad wieder goh.

Wembury: Mir chönd Sie natürlich au vorlade.

Cora-Ann: Vorlade?

Wembury: Alan Wembury vo Scotland Yard.

Lomond: Und meine Wenigkeit ist Dr. Siegfried Lomond, Verhaltenspsychologe. Wir hätten ein paar Fragen zu Ihrem Mann.

Cora-Ann: Das hett ich mir chönne danke. Aber es git nümme viel z säge. Er isch tod.

Lomond: *(nimmt die Akte hervor. Spricht freundlich aber bestimmt)* Sie wissen so gut wie wir, dass das nicht stimmt. Bitte Mrs. Milton, nehmen Sie doch Platz. Sie haben Ihren Mann vor etwas mehr als fünf Jahren geheiratet.

Cora-Ann: Jo.

Lomond: *(liest aus der Akte vor)* Sie sind vor zwei Jahren, kurz nach Ihrem Mann, in Tokio angekommen und haben dann in einem kleinen Hotel namens „The Sushi Role“ eingeecheckt. Zimmer 23. Richtig?

Cora-Ann: Werum froged Sie, wenn Sie jo eh scho alles wüessed?

Lomond: Hatten Sie Kontakt zu Ihrem Mann?

Cora-Ann: Ich han ihn z Tokio ned emol gseh?

Lomond: Nicht gesehen? Hatte der liebe Henry Angst, dass Sie ihn verraten würden.

Cora-Ann: De Henry hett vor nüüt und niemerem Angscht gha. Und ich wiederhols gern nomol uf Düütsch, dass Sie s au verstönd: Mein Mann ist tot!

Lomond: Was denken Sie Mrs. Milton: Wollen wir ihn wieder zum Leben erwecken? *(theatralisch)* Henry Arthur Milton verlasse deine Gruft und mische dich wieder unter uns Lebenden. Erscheine Henry Arthur Milton, der du an deinem fünften Hochzeitstag Tokio verlassen hast... *(beobachtet Cora-Ann bei den nächsten Worten ganz genau)* ...in Begleitung einer anderen Frau.

Cora-Ann: *(steht wütend auf)* Das isch en Lüüg. De Henry hett kei anderi Frau!

Lomond: Er hat keine andere Frau? Dann lebt er also doch?

Cora-Ann: *(beherrscht sich wieder)* Oh, ned grad schlau vo mir, uf so en alte Trick inezgheie. Aber ich muess jetzt goh.

Lomond: *(freundlich aber bestimmt)* Sie bleiben. Sie denken also, Ihr Mann ist Ihnen treu?

Cora-Ann: Es chan öis nüüt usenand bringe.

Lomond: Ihr Mann hat Ihnen zu jedem Hochzeitstag Orchideen geschenkt. Wenn er Ihnen so treu ist, wie Sie sagen, warum hat er es dann dieses Jahr vergessen?

Cora-Ann: *(beunruhigt)* Woher wüessed Sie das?

Lomond: Vielleicht hat er die Blumen ja jemand anderem geschenkt.

Cora-Ann: Er liebt nume mich! Er würd alles riskiere, nume um mich zgseh. Eimol hett er z Tokio uf eme Platz uf mich gwartet, will er gwüsst hett, dass ich det verbii chume. Ich han ihn zwar ned erkennt, aber er hett mir imene Brief devo verzellt.

Lomond: Sie haben ihn nicht erkannt?

Cora-Ann: Sie würded ihn au ned erkenne. Er chönnt eifach so is Scotland Yard Hauptquartier inelaufe und Sie würded nüüt merke. Und das Huus do chönd Sie bewache wie Sie wänd, er schaffts trotzdem do ine.

Lomond: Sie wollen uns wirklich weis machen, dass Sie Ihren eigenen Mann nicht erkennen würden? Nicht einmal an seinen Augen? Armselig. Oder Bliss?

Bliss: *(kommt aus der Ecke)* „Armselig“ trifft sehr genau!

(Cora-Ann dreht sich erschrocken zu Bliss um, weicht einen Schritt zurück und stösst an den Salontisch. Sie sieht nun das Phantombild des Hexers, blickt zu Bliss, dann zu Lomond, wieder zu Bliss und beginnt schwer zu atmen. Wembury eilt zu ihr)

Wembury: Mrs. Milton, isch Ihne ned guet?

Lomond: Darf ich Ihnen ein Glas Wasser bringen?

Cora-Ann: Jo bitte.

(Lomond schenkt ein Glas Wasser ein und gibt es ihr. Sie trinkt ein wenig)

Bliss: Was hett Sie eso verschreckt, Mrs. Milton?

Lomond: *(beobachtet Bliss genau)* Vielleicht waren es ja Sie?

Bliss: Was wänd Sie mit dem säge?

Lomond: Ich meine Ihr plötzliches Auftreten.

Cora-Ann: Ich han hüt nur es bitzeli Problem mit em Chreislauf. Ich glaub, ich sött zrugg i mis Hotel.

Bliss: Ned so schnell. Händ Sie öppe es Gspängscht gseh, Mrs. Milton? Oder villedt Ihre Maa?

Cora-Ann: (*zögert*) Sie händ rächt, ich han ihn gseh. (*hält Phantombild hoch*) Und zwar do uf dem Bild. Ich han min Henry scho so lang nümme gseh. Sie verstönd sicher, dass das en Schock gsi isch für mich.

Lomond: Bestimmt.

Cora-Ann: Dörf ich denn jetzt goh?

Wembury: Aber natürlich. (*ruft*) Sanders! (*zu Cora-Ann*) Öise Wachmeischer wird Sie in Ihre Gaschthof begleite.

Cora-Ann: Ich chume sehr guet elleige z rächt. Uf wiederluege die Herre. (*rauscht an Sanders vorbei ab*)

Sanders: (*tritt auf*) Jawohl Sir?

Wembury: Folged Sie de Mrs. Milton möglichscht unuffällig. Und rapportiered Sie, falls sie öppis Verdächtigs macht.

Sanders: Aber d Mrs. Chief Inspector Richards hett gseit, ich dörfi min Poschte ned verloh.

Wembury: I dem Fall chan mer en Usnahm mache.

Sanders: Verstande Sir. (*ab, schliesst die Tür*)

Wembury: Komisch die Sach mit de Mrs. Milton. Isch es würclich nume s Bild gsi, wo sie verschreckt hett?

Lomond: Möglich. Aber falls mehr dahintersteckt, werden wir es schon herausfinden. (*schaut Bliss durchdringend an*)

Bliss: (*schaut Lomond ebenso durchdringend an*) Jo, das werde mir.

11. Szene / Altpapier

Wembury, Bliss, Lomond, Winterbottom

Winterbottom: (*platzt herein, freudig*) Halli hallo!

Wembury: Guete Tag.

Winterbottom: *(zu sich, aufgeregt)* Richtigi Polizische, wie ufregend. *(zu den Herren)* Ich wett Sie ned lang stööre bi Ihrne Ermittlige. Sie händ sicher viel z tue, gälled Sie?

Bliss: *(mürrisch)* Sehr richtig.

Wembury: Wer sind Sie denn?

Winterbottom: Oh, Entschuldigung. Min Name isch Alice Winterbottom, ich bin d Nochberi vom Mr. Messer. Es tuet mir leid, ich bin ganz nervös. Ich bin ebe no nie vo de Polizei verhört worde.

Wembury: Das isch jo au keis Verhör.

Winterbottom: Ned? Oh wie schad. Ich han ebe dänkt, ich chönn Ihne hälfe. Wüssed Sie, die jungi hübschi Frau, wo grad do gsi isch – ganz en vornehmi Dame, das gseht mer sälte do bi öis im Dorf – sie hett doch sicher öppis mit Ihrne Ermittlige z tue, oder?

Wembury: Über laufendi Ermittlige chönd mir Ihne leider kei Uskunft gäh.

Winterbottom: Natürlich, natürlich. Aber ich weiss über alles Bscheid wo i dem Dorf zue und her goht.

Bliss: *(ironisch)* Ich bin überzüügt, Sie wüssed ganz viel wo öis cha hälfe. Und Sie händ Glück. Öise Dr. Lomond isch en Spezialischt für Verhörtechnike. Gälled Sie, Dokter? *(schaut ihn schelmisch an)* Ich gange i de Zwüscheziit richtigi Polizeiarbet go mache. *(will ab, dreht sich nochmals um)* Und Lomond: Passed Sie uuf, dass die „Züügin“ ned au no in Ohnmacht gheit.

Winterbottom: Hui, wie ufregend. *(zu Lomond)* Händ Sie scho mit vielne Verbrächer z tue gha? Händ Sie do nie Angscht gha?

Lomond: *(freundlich)* Manchmal schon.

Winterbottom: *(sieht die Mappe auf dem Salontisch und nimmt das Bild von Trump hervor)* Ui, isch das de Typ wo Sie sueched? De han ich scho im Fernseh gseh. Ha immer gwüsst, dass de Dräck am Stäcke hett.

Wembury: Nei, das isch...

Winterbottom: *(spricht einfach weiter)* Denn isch die jung Frau vorher sicher sini Geliebti gsi. Also was das junge Ding a dem alte Knacker findt, weiss ich jo au ned.

Wembury: Mrs. Winterbottom, mir sind leider sehr beschäftigt mit eme üsserscht wichtige Fall.

Winterbottom: *(unbeeindruckt)* Denn sind Sie bim Mr. Messer absolut a de richtige Adresse. Er wird Ihne sicher chönne wiiterhälfe. Er isch en sehr guete Anwalt und no en bessere Mönsh. Übrigens, wo isch er eigentlich?

Wembury: Er isch leider grad beschäftigt.

Winterbottom: Immer am chrampfe. Jo, so isch er halt. Chönnted Sie ihm ächt ned öppis gäh? *(nimmt ein Notizbuch hervor, das mit einem Schloss versehen ist. Auf dem Deckel sind die Initialen M.M. zu sehen. Gibt es Wembury)*

Lomond: Was ist denn das?

Winterbottom: Das isch im Huusmüll vom Mr. Messer gsi. Das muess es Versehe sii.

Wembury: Dass er s weg grüehrt hett?

Winterbottom: Nei, dass er s in Huusmüll toh hett. Das ghört eidüütig is Altpapier. *(nach einer kurzen Pause, nachdem Wembury und Lomond sie fragend angeschaut haben)* Also ned, dass mich das öppis aagoht. Es stöört mich au ned. Aber ich will eifach ned, dass anderi Lüüt aafanged über ihn z rede. Es git furchtbari Tratschwiiber i dem Dorf.

Lomond: Ganz bestimmt.

Wembury: *(versucht Schloss zu öffnen)* Hmm, abgeschlosse.

Winterbottom: Jo leider.

Wembury: Mir werded das Buech im Mr. Messer übergäh. *(da Mrs. Winterbottom keine Anstalten macht, zu gehen, wird er deutlicher)* Mir mälded öis gern bi Ihne, falls no Froge uftauched.

Winterbottom: Aber natürlich. Ich wohne grad im Huus uf de andere Strossesiite. Das mit de härzige Gartezwerge vorusse. Uf Wiederseh, Herr Kommissar, uf Wiederseh Herr Dokter. Ich bhalte d Auge und d Ohre offe für Sie. *(geht ab)*

Lomond: *(schmunzelt)* Eine nette alte Dame.

Wembury: Jo, aber vermuetlich kei grossi Hilf. Abgseh vo dem Buechli.

Lomond: Sie denken, das ist eine Spur?

Wembury: Villecht. Es isch uf jede Fall merkwürdig, dass er so es edels Notizbuech wegrüehrt – au wens vollgschriebe wär.

Lomond: Wollen Sie es wirklich Mr. Messer geben?

Wembury: Nei. *(steckt das Buch in seine Jackentasche)* Villecht schaffeds öisi Spezialischte das Schloss z knacke. Wer weiss, villecht hett er do drin irgendwelchi Informatione über de Hexer notiert.

Lomond: Es wäre zu hoffen. *(sein Handy klingelt)* Oh, da muss ich ran gehen. Bitte entschuldigen Sie mich kurz. *(ab)*

Wembury: *(sammelt alle Fotos ein und steckt sie in die Mappe. Er schaut sich das Phantombild an, zu sich)* Wo verstecksch du dich, Henry Arthur Milton? Und was fuehersch im Schild?

12. Szene / Die Geheimtür

Messer, Hackitt, Wembury, Johnny

Messer: *(kommt herein)* Inspector Wembury, bitte entschuldigd Sie, dass ich Sie so lang han warte loh.

Wembury: Isch alles in Ornig?

Messer: Jo jo, alles beschtens. Nur en wichtige Brief an en Klient, wo hüt no hett müesse use. Ich hett en fascht vergässe.

Wembury: *(mustert ihn kritisch)* Ah jo.

Messer: Do chunnt mir in Sinn, dass de Mr. Bliss no nach Ihne gfrogt hett. Er isch dusse im Garte.

Wembury: Okay. Aber ich han denn nochher no es paar Froge a Sie, Mr. Messer. *(ab)*

Messer: Ich freue mich scho druf.

(Messer schliesst die Tür hinter Wembury und vergewissert sich, dass er alleine im Zimmer ist. Dann nimmt er eine Pistole aus seiner Tasche. Er geht zur Mitte des Bücherregals und lauscht. Dann geht er zum Salontisch, kniet nieder und drückt unter der Tischplatte einen Knopf. Es öffnet sich in der Mitte des Bücherregals quietschend eine Geheimtüre. Messer hält die Waffe in Schussposition und blickt in den Geheimgang. In diesem Moment kommt Hackitt zur Türe herein)

Hackitt: Mr. Messer?

Messer: *(erschrickt)* Ah! Hackitt, müend Sie eim eso verschrecke?

Hackitt: Entschuldigen Sie, bitte. *(interessiert)* Isch das i dem Fall s andere Ändi vom Gheimgang?

Messer: Was sölls suscht sii? De ligang zum Buckingham Palace? Händ Sie de ligang bi de alte Schüür kontrolliert?

Hackitt: Jo. Bis uf es paar Ratte han ich aber nüüt Läbig's det gseh.

Messer: Schiiss-Ratte! Denn händ die wahrschiinlich de Alarm usglööst.

Hackitt: Was für en Alarm?

Messer: Ich han en Bewegigssensor im Gheimgang iibout. Gsehnd Sie das rote Lämpli det obe? Das lüüchtet, wenn sich öpper im Bibliotheks-ligang nöcheret.

Hackitt: Und für was bruched Sie de Gheimgang?

Messer: Us Sicherheitsgründ. Bi mine Kliente cha mer nie wüsse, wenn mer muess schnell chönne verschwinde. Näbe dem ligang gits au no en Zuegang vo mim Arbeitszimmer uus.

Hackitt: *(zu sich)* Guet z wüsse.

Messer: Wie meined Sie das?

Hackitt: Guet z wüsse... dass Sie immer in Sicherheit sind, Mr. Messer.

Messer: *(drückt den Knopf, die Geheimtür schliesst sich wieder; sagt mit Nachdruck)* Hackitt, nur en handvoll Lüüt weiss Bscheid über de Gheimgang. Und ich wett, dass das au eso bliibt! Verstande?

Hackitt: Sälbverständlich, Mr. Messer.

Messer: *(ungeduldig)* Uf was warted Sie no? De Znacht macht sich jo wohl chuum vo ellei, oder?

(Hackitt geht ab und schliesst die Türe hinter sich. Messer geht zum Getränkewagen, legt die Pistole hin und schenkt sich einen Drink ein. Er hat den Rücken zum Büchergestell und sieht so nicht, dass das rote Lämpchen wieder aufleuchtet. Die Türe öffnet sich quietschend)

Johnny: *(ist im Geheimgang und für das Publikum nicht zu sehen. Man hört nur seine tiefe, bedrohliche Stimme)* Hallo Maurice!

Messer: *(bleibt wie angewurzelt stehen und reisst die Augen auf)*

Blackout – Vorhang

2. Akt

13. Szene / Die Juwelen

Messer, Johnny

(Handlung setzt an der gleichen Stelle wieder ein)

Johnny: Hallo Maurice!

Messer: *(bleibt wie angewurzelt stehen und reisst die Augen auf. Tastet mit der einen Hand nach seiner Waffe, die noch immer auf dem Getränkewagen liegt)*

Johnny: *(tritt nun durch den Geheimgang ein, er wirkt eher düster, geheimnisvoll. Ein Auge ist noch etwas blau von einer Schlägerei)* Loh dini Knarre ruehig wo sie isch.

Messer: *(zieht die Hand langsam wieder zurück)*

Johnny: So begrüesst mer doch kein alte Fründ.

Messer: *(dreht sich nun langsam um, erkennt Johnny, sagt erstaunt)* Johnny? Aber... wie...?

Johnny: Do stuunsch, alte Maa! Hesch wahrschiinlich gmeint, ich hocki no es paar Jöhrli im Knascht.

Messer: Bisch öppe abghaue?

Johnny: Nei, viel besser! Ich han en neue Fründ gfunde i de Chischte. De Herr Gfängnisdiräkter.

Messer: Hä?

Johnny: Es hett vor es paar Täg en Knaschtuufstand gäh. De Frass det inne isch eso erbärmlich, dass sogar d Kakerlake Ranzepfiife übercho händ. Wo de Gfängnisdiräkter emol bim Znacht duregloffte isch, isch eine vo de Jungs uf ihn los und hett ihm es paar verpasst. So en Trottel, de han ich scho lang uf em Kicker gha, drum bin ich dezwüsche. Han zwar au eis kassiert, aber du söttsch gseh, wie de ander usgseht.

Messer: *(nimmt Zeitung hervor)* Du bisch de wo im Gfängnisdiräkter s Läbe grettet hett?

Johnny: *(lacht)* Cha mer eso säge. Defür händs mich vorziitig uf Bewährig usegloh. Bin halt en brave gsi.

Messer: *(man merkt ihm an, dass er alles andere als glücklich ist, dass Johnny draussen ist)* Das isch jo toll.

Johnny: Und du, hesch scho langsam de Zitteri? Han ghört de Hexer isch hinder dir her. *(lacht hämisch)*

Messer: Ich ha kei Angscht vor em Hexer. Wenn de sich getrout do hee z cho, denn knall ich ihn ab. *(drückt den Knopf, die Geheimtüre schliesst sich)*

Johnny: So so.

Messer: Aber lönd mir das. D Mary wird sicher überglücklich sii, dass du wieder dusse bisch.

Johnny: Jo, sie hett mir gschriebe, dass sie jetzt für dich schafftet. Leider.

Messer: Also ich bin sehr zfriede mit dinere Schwöschter, sie leischtet gueti Arbet.

Johnny: *(bedrohlich)* Maurice, ich weiss, du bisch eine wo sini Dräckpfote ned cha bi sich bhalte. Wenn du au nume dra dänksch sie aazlange, denn nimm ich im Hexer sin Job ab. Verstande?

Messer: Also Johnny, was dänksch du au vo mir. So öppis würd mir doch ned emol im Traum in Sinn cho.

Johnny: Spar dir dis Gesülze. Mir händ eh no öppis zäme z erledige.

Messer: Händ mir?

Johnny: Jetzt won ich dusse bin, wett ich mir es aaständigs Läbe uf boue. Aber für das bruch ich echli Startkapital.

Messer: Startkapital?

Johnny: Die Juwele wo mich in Knascht brocht händ. Öise Deal isch gsi: du ertschuetisch die Klunker, d Hälfti isch dis Honorar für mini Verteidigung und die ander Hälfti wartet do usse, bis ich wieder uf freiem Fuess bin.

Messer: Ah d Juwele... ähm... die... die han ich nonig verchauft. Es isch mir z heiss gsi. Ich han zerscht welle warte, bis echli Gras über die Sach gwachse isch.

Johnny: Guet, denn chasch mir die Juwele jo au eso gäh.

Messer: Wieso hesch es eso pressant?

Johnny: Erschtens hett ich gern min Aateil, bevor du abchratzisch. Und wenn mer de Grücht cha glaube, goht das jo nümme so lang. Und zwöitens wett ich, dass mini Schwöschter ufhört bi dir schaffe. Also, ane mit dere Waar.

Messer: Ich chas dir scho gäh... eifach ned grad jetzt... die Juwele sind ned do im Momänt.

Johnny: Ned do?

Messer: Ich... ich ha sie versteckt.

Johnny: Im Gheimgang?

Messer: *(hat eine Idee)* Nei, das wär viel z gföhrlich. Sie sind bi minere Nochberi, de Mrs. Winterbottom.

Johnny: Du hesch sie aber ned öppe i eine vo ihrne Gartezwerge toh?

Messer: *(schüttelt den Kopf)* Hinder ihrem Huus hetts en Lüftigsschacht. Mit eme Schruubezieher chasch de Deckel abmake. Rächts a de Wand hetts es chliises Säckli mit de Stei dinne.

Johnny: Wehe du verarschisch mich, Maurice!

Messer: Würd mir nie in Sinn cho, Johnny. Mir sind doch Fründe.

14. Szene / Das Wiedersehen

Messer, Johnny, Mary

Mary: *(kommt mit einem Stapel Briefen)* Mr. Messer, händ Sie no meh Poscht?
(sieht Johnny, perplex) Johnny??

Johnny: *(erfreut)* Mary!

Mary: *(fällt ihm um den Hals)* Oh Johnny! Was machsch du do? Gohts dir guet? Ou nei, was isch mit dim Aug?

Johnny: *(liebepoll)* Ned so viel Froge uf eimol. Mir gohts guet, ich han Glück im Unglück gha.

Mary: Ich chas chuum fasse. Ou Johnny, du bisch wieder do! Heisst das, du bisch jetzt frei?

Johnny: Uf Bewährig.

Messer: Ich würd säge, dass fiired mir... aber spööter, wenn d Polizei weg isch.

Mary: *(besorgt)* De Alan... ich meine de Inspector Wembury hett gseit, es goht um en gsuechte Verbrächer, wo Sie bedroht.

Messer: Alles nume Grücht. Mached Sie sich kei Sorge um mich, Mary.

Johnny: Wieso sött sie sich Sorge mache? Sie schafft eh nümme lang do.

Mary: Wie meinsch das?

Johnny: Ich muess no öppis erledige, und denn fanged mir es neus Läbe aa.

Mary: Aber...

Messer: Momentan schaffed Sie jo no do. Uf mim Schriibtisch liit no de Vertrag vomene neue Mandant. De muess hüt no use. Chönd Sie mir de kopiere und zur Unterschrift bringe.

Mary: *(schaut Johnny an, man merkt, dass sie nicht gehen will)*

Johnny: Isch scho in Ornig, Mary. Mir gsehnd öis spööter.

Mary: *(gibt Johnny Kuss auf die Wange)* Pass uf dich uuf, Johnny. *(zu Messer)* Ich bringe Ihne de Vertrag grad, Mr. Messer. *(ab)*

Johnny: *(drückt Knopf, Geheimtüre öffnet sich)* Also Maurice, ich gang jetzt zu de alte Schreckschruube übere und hole mir die Klunker.

Messer: Aber pass uuf, es hett schiinbar viel Polizischte ume.

Johnny: Spar dir dini Rotschläg. *(geht in den Geheimgang ab)*

15. Szene / Verrat

Messer, Mary, Bliss (ohne Text)

Messer: *(schliesst die Geheimtür, schenkt sich einen Whiskey ein und nimmt einen Schluck)* Ach Johnny, zum Glück hett sogar de Whiskey en höhere IQ als du. *(er nimmt die Visitenkarte von Richards hervor, dann sein Handy und wählt eine Nummer)* Ah Mrs. Chief Inspector, do isch de Maurice Messer... jo alles in Ornig, sowiit... ich han aber leider öppis erfahre und möcht minere Pflicht als aaständige Bürger nochecho. Offebar findt i dene Minute bi minere gschätzte Nochberi, de Mrs. Winterbottom, en libruch statt... leider dörf ich mini Quelle ned bekannt gäh. Anwaltsgeheimnis, Sie verstönd... jo, schicked Sie doch öpper verbii.

(Messer legt auf. Am Fenster erscheint Bliss mit einer Kapuze, er starrt unheimlich in die Bibliothek hinein. Bliss klopft ans Fenster, Messer erschrickt. Bliss lacht hämisch)

Mary: *(kommt mit Vertrag herein)* Mr. Messer!

Messer: *(erschrickt nochmals)* Ah!

Mary: Entschuldigung, ich ha Sie ned welle verschrecke. Ich bringe no de kopierti Vertrag.

Messer: Danke, legged Sie ihn eifach uf de Tisch. Ich han eh no öppis mit Ihne z bespräche...

Mary: Isch de Johnny scho gange?

Messer: Jo, aber ich han leider kei Ahnig was er vor hett.

Mary: Ich hoffe eifach, er macht kei Dummheite.

Messer: Ich au. Es wär so schad, wenn er sini Freiheit wieder müesst hergäh. Aber i dem Fall, würd ich natürlich wiiterhin uf Sie ufasse.

(Mary weicht ihm aus. Sie sieht, wie Bliss das Fenster vergittert)

Mary: Werum werded d Fänschter vergitteret? Isch das öppe wäge dem gsuechte Verbrächer.

Messer: E reini Vorsichtsmassnahm. Ich will, dass Sie sich do sicher fühled.

Mary: Ich? Werum?

Messer: Mer weiss nie, wer sich do umetriibt. Wenn Sie am Obig länger do bliibed zum schaffe, sölled Sie sich kei Sorge müesse mache. *(geht nun langsam näher auf sie zu)* Und ich würd mich freue, wenn Sie am Obig chli länger würded bliibe. Villecht zum Znacht.

Mary: *(weicht zurück)* Das isch sehr nätt, aber ich isse lieber deheim.

Messer: *(bedrängt sie)* Es würd sich au für dich uszahle, wenn du echli lieb bisch zu mir, Mary.

Mary: Mr. Messer... Hashtag „Me too“...

Messer: Kei Ahnig was das isch. Ich weiss nur, mis Herz chlopft schneller wenn ich dich gseh. Bsunders i dem Outfit.

Mary: *(bringt keinen Ton heraus)*

Messer: *(drängt sie an die Wand)* Chumm, gib mir en Kuss. Ich bin sicher, dir wirts au gfalle!

16. Szene / Polizeischutz

Messer, Wembury, Mary

Wembury: *(kommt herein)* Mr. Messer, was mached Sie do?

Messer: Ich underhalte mich nur mit minere gschätzte Assistentin.

Wembury: Isch alles in Ornig, Mary?

Mary: *(verängstigt)* Jo jo, alles okay.

Wembury: *(zu Messer)* Mir händ alli lhri Fänschter verrieglet, Mr. Messer. Sie gsehnd, mir mached alles, um Sie vor em Hexer z beschütze.

Messer: Nüüt Anders han ich vo öisem grossartige Scotland Yard erwartet.

Wembury: Bruchsch du au Schutz, Mary?

Mary: Ich han kei Angscht vor em Hexer.

Wembury: *(schaut Messer vielsagend an)* Ich meine au ned vor em Hexer.

Mary: Ich chume sehr guet ellei z Schlag. Danke, Alan. *(ab)*

Messer: Sie kenned mini Assistentin?

Wembury: *(schliesst die Tür)* Vo früehner. Und ich warne Sie, wenn Sie sie nomol aalanged, denn chömed Sie s mit mir z tue über!

Messer: *(höhnisch)* Lueg au do, de Herr Polizischt hett sich i mini Sekretärin verliebt.

Wembury: *(lässt sich nicht provozieren)* Mr. Messer, leider sind mir nonig dezue cho, alli Froge zäme z kläre.

Messer: Denn schüüsed Sie los.

Wembury: De Hexer hett sinere Schwöschter en Job bi Ihne verschafft. Das heisst, Sie händ ihn scho Mol gseh.

Messer: Nur in einere vo sine hundert Verchleidige.

Wembury: Was wüüsed Sie suscht über ihn?

Messer: Vermuetlich ned meh als Sie. Er isch en Mörder, wo vor nüüt zruggschreckt. Und wos immer wieder schafft, de Polizei dur d Finger z schlüüfe.

Wembury: Aber Sie händ doch mit sinere Schwöschter zämegschaffet. Sie hett doch sicher öppis über ihn verzellt.

Messer: Sie hett ihn verehrt, wie en Held. Eine, wo die Kriminelle bestroft, wo d Polizei z wenig gäge sie i de Händ hett. Aber gredt hämmer eigentlich nie über ihn.

17. Szene / Im Auftrag des Hexers

Messer, Wembury, Hackitt, Cora-Ann, Sanders

Hackitt: *(klopft und tritt ein)* Mr. Messer, en Klientin isch do für Sie.

Messer: En Klientin, um die Ziit?

Hackitt: Sie seit, de Hexer schicki sie.

Messer: *(schluckt)* De Hexer?

Wembury: Schicked Sie sie ine, Hackitt.

Hackitt: Sehr wohl, die Herre. *(ab)*

Messer: Sind Sie verruckt?

Wembury: Kei Panik, vertroued Sie mir eifach. *(versteckt sich in der abgedunkelten Ecke)*

Cora-Ann: *(tritt ein, lacht, als sie den verängstigten Messer sieht)* Oh Mr. Messer, was mached Sie denn für es Gsicht. Stimmt öppe mis Make-up ned?

Messer: Mrs. Milton!

Cora-Ann: *(sagt ohne Richtung Wembury zu schauen)* Inspector Wembury, das Versteck kenn ich mittlerwiile. Sie chönd also vüre cho.

Wembury: Was wänd Sie do, Mrs. Milton?

Cora-Ann: Das mit em Hexer isch doch nur es Witzli gsi. Ich ha kei Waffe debii. *(lasziv)* Aber Sie dörfed mich gern durchsueche Inspector.

Wembury: Scho in Ornig.

Cora-Ann: Schad.

Sanders: *(stürmt herein)* Inspector!

Wembury: (*erschrickt*) Ah!

Sanders: Entschuldigd Sie, ich han nur welle mälde, dass d Mrs. Milton zrugg cho isch.

Cora-Ann: Jöö, mis Schosshündli isch au do.

Wembury: Ich gseh sälber, dass sie wieder zrugg isch, Sanders!

Sanders: Ähm jo. Sie isch nur schnell is Hotel zrugg gange, hett a de Bar en Drink gnoh...

Cora-Ann: (*amüsiert*) ...en Gin Tonic...

Sanders: ...en Gin Tonic...

Cora-Ann: ...mit lis...

Sanders: ...mit lis...

Cora-Ann: ...und eme Röhrl...

Sanders: ...und eme...

Wembury: Es langet! Danke Sanders, für de üsserscht inspirierend Rapport. Sie chönd wieder zrugg uf Ihre Poschte.

Sanders: Aye, aye Sir! (*ab*)

Cora-Ann: Härzig, wien er mich verfolgt hett.

Wembury: Was chönd mir für Sie tue, Mrs. Milton?

Cora-Ann: Jetzt wo de Mr. Messer wieder do isch, würd ich gern mit ihm öppis bespräche.

Messer: Ich wüsst ned, was mir z bespräche händ.

Cora-Ann: Es chönnt sehr wichtig sii für Sie. Villecht sogar überläbenswichtig.

Messer: So?

Cora-Ann: Aber ich würd das gern under vier Auge bespräche.

Wembury: Das würd Ihne so passe.

Messer: Ich ha kei Gheimnis vor öisere Polizei.

Cora-Ann: Das bezwiifle ich. Aber minetwäge, denn bliibed Sie halt. Wenigschtens bliibt mir de düütsch Psycho-Dokter erspaart. (*sie setzt sich. Zu Messer*) Ich bin ned cho, zum Sie bedrohe sondern um Sie z warne.

Messer: (*setzt sich ebenfalls*) Warne?

Cora-Ann: Jo, verschwinded Sie vo do, am beschte sofort. Und gönd Sie wiit weg. Neume ane, wo min Maa Sie ned findt, am beschte under eme andere Name. Sie sind riich, Sie chönd sich s leischte.

Messer: Pha, ich han kei Angscht.

Cora-Ann: Aber ich. Ich mache i de Nacht keis Aug zue, will ich die ganz Ziit muess dra dänke, dass er Sie umbringt.

Messer: (*erstaunt, nimmt ihre Hand*) Mrs Milton... ich han jo kei Ahnig gha, dass Sie sich so viel Sorge um mich mached...

Cora-Ann: (*zieht ihre Hand weg*) Finger ab de Röschti! Um Sie mach ich mir doch kei Sorge. Es git chuum en Mönsch, wo s meh verdient hetti is Gras z biisse. Ich mache mir Sorge um min Maa. De Henry dörf ned nomol en Mord begoh, das würd ich ned verchrafte. Also, hued Sie ab, so lang Sie no chönd.

Messer: Ah, jetzt kapier ich s. En schöne Plan. Er trout sich ned do ine und hett Sie gschickt, zum mich vo do weg z locke.

Cora-Ann: Sie sind no dümmer als Sie usgehnd. Er wird Sie umbringe. Do i dem Huus.

Messer: Nä-nei, ich tappe ned i lhri Falle. Wenn ich weg gange, bin ich glieferet. Ich bliibe schön do wos vo Polizishte nur so wimmlet.

18. Szene / Ewige Treue

Messer, Cora-Ann, Lomond, Wembury (ohne Text)

(*Lomond tritt ein*)

Messer: Gsehnd Sie.

Lomond: Mrs. Milton, welch angenehme Überraschung. Haben Sie sich erholt?